

teil ausgegeben, so daß bei Abänderung der vorkommenden und nationalökonomischen Stimmen der Sieg des Volksparteilers als gesichert gelten dürfte. Um so überraschender kommt jetzt die Nachricht von seiner Niederlage. Man wird weitere Einzelheiten abwarten müssen, um die Ursachen dieses Endergebnisses erkennen zu können. Von besonderer Bedeutung ist dieser sozialdemokratische Wahlsieg, weil in Cannstadt-Ludwigsbürg auch noch der Kampf um das Reichstagsmandat Hiebers auszutragen ist.

\* Herr v. Oldenburg Januschau scheint damit zu rechnen, daß auch die nächsten Reichstagswahlen an seiner Zugehörigkeit zum Reichstage nichts ändern werden. Wie die Rhein-Westf. Zig. meldet, hat er das dem Rittergutsbesitzer Lenz gehörige Rittergut Schierfeld bei Ewerwalde zum Preise von 1 1/2 Millionen Mark angekauft, um während der Reichstagskämpfe in der Nähe von Berlin sein zu können. Man behauptet ja allerdings die bösen Libretolen, daß ihnen Herr von Oldenburgs Wahlkreis Ebang. Mar. d. 1. hien so gut wie sicher sei. Wie wirds dann aber mit Hiebers-Ider?

\* Eine Einschränkung des Zugangs polnischer Familien in Preußen. Nach ministerieller Anordnung wird die Zulassung ausländischer polnischer Arbeiterfamilien auch mit noch nicht schulpflichtigen Kindern in Preußen nicht mehr gestattet. Diese Bestimmung hat sich als notwendig erwiesen, weil durch das Mitbringen kleiner Kinder, z. B. im Falle ihrer Erkrankung, die Befreiung der Familien im Inlande gefördert werden würde.

\* Eine Protestnote der Union. Die Sun. meldet, hat das Staatsdepartement in Washington den Rabinetten in Berlin London und Paris bereits vor 14 Tagen eine Protesterklärung gegen die diplomatische Note des Präsidenten von Nicaragua zugehen lassen. Die Protesterklärung berichtigt die anlässlich den Unwahrscheinlichkeiten des Präsidenten Madrid und macht gegenüber den europäischen Mächten den Anspruch auf Achtung der Konvention geltend.

\* Die Geldnot Portugals. Nach Blättermeldungen aus Lissabon wurden die Beamten und Pensionäre, die nicht in Lissabon oder Oporto wohnen, von der Regierung benachrichtigt, daß die Auszahlung der am 1. August fälligen Staatslöhne nur zu 60 Prozent der erwarteten Höhe stattfinden kann, da die Staatskassen ohne größere Barvorräte sind. Infolgedessen herrscht im ganzen Lande eine starke Erregung. Ein Ende der portugiesischen Krise, so wird allgemein verhofft, sei vorläufig nicht abzusehen.

\* Festlegung des Osterfestes. Auf dem 8. Verbandstage der Arbeitssparvereine Deutschlands wurde in Freiburg i. B. eine Entscheidung gefaßt, in der es u. a. heißt: Der Verbandstag spricht sich für eine baldige Festlegung des Oster- und Pfingstfestes aus. Er beauftragt den Vorstand, sich mit den großen wirtschaftlichen Verbänden, den Handels- und Gewerkschaften usw. behufs geschlossener Vorgehens in dieser Richtung in Verbindung zu setzen, nötigenfalls aber auch mit entsprechenden Eingaben an die Regierung selbständig vorzugehen. Es ist eine Festlegung auf den ersten Sonntag nach dem 4. April zu erstreben.

\* Die österreichischen Manöver abgefaßt. Wie die Neue Freie Presse aus Wien meldet, wurde der Chef des Generalstabs, Konrad von Höpendorf, am Freitag vom Kaiser in Audienz empfangen, um über die Beratungen des Reichskriegsministeriums, betreffend eine eventuelle Verlegung oder Abgabe der Manöver Bericht zu erstatten. Nachdem der Kaiser die Berichte entgegengenommen hatte, verfügte er die vollständige Abgabe der diesjährigen Manöver. — Der Grund dieser Maßnahme liegt nach einer früher getragenen Nachricht in einer ziemlich ausgebreiteten Erkrankung des Oberbefehlshabers.

\* König Ferdinand und die türkisch-bulgarischen Beziehungen. König Ferdinand von Bulgarien, der in geheimnisvoller Weise aus Koburg abgereist ist, ist in Wien eingetroffen, und es heißt, daß er sich nun dort aus nach Paris begeben werde. Das Neue Wiener Tagblatt will wissen, daß der König vorgestern heimlich in Marienbad gewinkt und dort eine Unterredung mit dem Grafen Aehrenthal gehabt habe. Aus der Umgebung des Königs wird das jedoch bestritten. Die Reise des Königs scheint in Zusammenhang mit der neuerlichen Zuspitzung der türkisch-bulgarischen Beziehungen zu stehen.

\* Spanien und der Vatikan. Der Ministerpräsident Canalejas erstattete gestern dem Könige Alfons Bericht über die Note des Vatikans und erklärte, die Regierung könne die Bedingungen, die der Vatikan für auferlegen wolle, nicht annehmen. In diesem Sinne werde er die Antwort auf die Note abfassen und den antiklerikalen Kampf fortsetzen; er rechne auf das Vertrauen der Krone. Die Regierung wies den Botschafter beim heiligen

reisende, kein Zweifel! — Arme kleine Braun! Und dabei war sie ihres Glücks so voll und gewiß gewesen! Der Beamte vergaß sein eigenes Leid und bemühte sich liebevoll um das Mädchen. Das hatte sich nach kurzer Zeit wieder erhoben und sah müde und abgeplannert drein: Es ist schon vorüber. Ich danke Ihnen, Herr Menke!

Am Abend aber sagte er Mut und hat, sie nach Hause geleiten zu dürfen, und was sein Herz voll war, das ließ sein Mund über. — Er sprach ihr nicht von seiner Liebe, aber er versuchte, sie aus ihren hallischen Träumereien wieder auf die Erde zurückzuführen. Mädchen Sie sich keine unnütze Mühe, habe sie mit einer weichen Resignation erwidert, keine unnütze Mühe, Herr Menke; — ja, ich gebe zu, ich hab' mich einmat in ein fremdes Revier verfliegen, aber Sie können mir glauben, daß das nie — nie wieder vorkommt. — Und dabei flossen ihr viele Tränen über die abgehärteten Wangen — und noch ehe er Zeit und Gelegenheit zu einem Worte des Trostes gefunden hatte, war sie durch die enge Haustür in dem Treppenhause verschwunden. Die Beamte stand erst einen Augenblick wie angewurzelt, dann machte er langsam kehrt. Diesmal war es ihm klar geworden, daß er nichts zu hoffen hatte, daß die Träume, in die er sie und sich so oft eingespinnnen hatte, sich zerfallen waren. — Da gestellte ein Schrei durch das Haus, in dem tiefstes Weh und grenzenlosste Zerknirschung lagen. Das war — kein Zweifel! — die Stimme der kleinen Braun. So stürzte er ohne Besinnen die finsternen Treppen empor, stieß da und dort an und traf auf dem obersten Absatz mit ein paar Hausbewohnern zusammen, die sich schon um eine ohnmächtig gewordene Frauengestalt bemühten. Er hob die Leute beiseite. Seine Wohnung: die kleine Braun. Auf's Sofa, kommandierte er, und Licht und Luft, ordnete er an, ich hole einen Arzt. Als er nach wenigen Augenblicken schon mit einem Mediziner zurückkehrte, lag das Mädchen noch ohne Besinnung da. Während sich der Doktor um die Leilose bemühte, sah Menke in das Nebenzimmer. Jäh prallte er zurück. — Ja, ja, sagte eine von den Frauen, die aus einer anderen Etage des Hauses stammten, das hat ihr den Rest gegeben.

Stuhl, de Ojeda, an, zurückzuführen. Canalejas hält den Bruch mit dem Vatikan für unvermeidlich.

Der Stadt und Land

\* Gedankenspiele am 30. Juli: 1888 Eugen Richter, Politiker, Düsseldorf. 1898 Fürst Otto v. Bismarck, Mitbegründer des neuen Deutschen Reiches und dessen erster Kanzler, † Friedrichsruh. 1907 Wih. Uhland, Ingenieur, Patentanwalt und Begründer des Technikums Mittweida, † Leipzig. — Am 31. Juli: 1852 Ludw. Hoffmann, Architekt, Schöpfer des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig, † Darmstadt. 1886 Franz von Liszt, Tonbildner, † Bayreuth.

Wetterbericht vom 30. Juli. — 7 Uhr morgens.

Table with 6 columns: Station-Name, Barometer-Stand, Temperatur nach Celsius, Feuchtigkeitsgehalt, Max. Min., Windrichtung. Row 1: König Albert-Bahnhof, 729, +13, 70, +22° C, SW. Row 2: Aue, +12° C.

Aue, den 30. Juli. Nachdruck anderer Zeitungen, die durch ein Postverbot nicht mehr gestattet sind, ist nicht zulässig.

\* Wer bekommt zu den Wandern in Aues Umgebung Einquartierung? Vielen an uns gerichteten Anfragen zufolge bringen wir nachstehend auszugsweise einige hauptsächlich Bestimmungen der heiligen Einquartierungsordnung zum Ausdruck. Danach ist bei den im nächsten Herbst in unserer Gegend abzuhaltenen Manövern zu Quartierleistungen jeder verpflichtet, der zu den Gemeindefakten beigetragen hat, oder sonst nach den gesetzlichen Vorschriften hierfür in Anspruch genommen werden kann. Solche Hausbesitzer, die nicht in Aue wohnen sowie Jotensler, haben jederzeit für Anmeldung derjenigen Person beim Stadtrate zu sorgen, die für sie die Leistungen der Einquartierungspflicht zu tragen hat. Unterlassungen dieser Verpflichtung kann bestraft werden. Bei eilt von der Einquartierung sind außer den gesetzlich davon befreiten Personen und Grundstücken u. a. diejenigen Einwohner, deren jährliches Einkommen weniger als 1000 Mark beträgt. Den Maßstab für die Verteilung der Quartierleistungen bildet die Größe des Jahreseinkommens, mit dem der Verpflichtete zuletzt zu den Stadtanlagen herangezogen worden ist. Personen, die ein jährliches Einkommen haben von 1000 bis 1499 Mark erhalten einen Kopf, von 1500 bis 2999 Mark erhalten zwei Köpfe Einquartierung. Auf jedes um 1000 Mark höhere jährliche Einkommen entfällt je ein Kopf mehr. Es werden gerechnet: a) ein General, Generalleutnant oder Generalmajor je für 15 Köpfe; b) ein Oberst, Major, Intendant eines Armeekorps, Korpsarzt, Korpsauditeur, Oberstabsarzt mit dem Range eines Majors usw. je für 10 Köpfe; c) ein Hauptmann, Rittmeister, Leutnant, Oberstabsarzt mit dem Hauptmannsrange, Stabsarzt usw. je für 6 Köpfe; d) ein Feldwebel, Wachtmeister, Unterarzt, Postexpedient, Ulfeldwebel, Büchsenmacher usw. je für 3 Köpfe; e) ein Unteroffizier, Sergeant, Regiments- und Bataillonstabarzt, Ober- und Lazarettgehilfe, Unterarzt usw. je für 2 Köpfe.

a. Operettenspiele im Carolatheater. Um die Waizertraum-Operette von Oskar Strauß so recht nach Gebühr würdigen zu können, muß man zum mindesten Südländer oder noch besser Volksblut-Wiener sein. Uns Norddeutschen ist's nicht gegeben, uns will's gar nicht eingehen, daß von einer einstmals herrschenden Walzermelodie ein ganzes Menschenschickal soll abhängen können. Wir sind zu großartig veranlagt und vor allem zu pedantisch, als daß wir leichtfertig genug wären, uns selber im Tanze Abolition zu erteilen. Das heißt: alles zu vergessen, was gewesen ist, und sei es auch noch so erdrückend, um nur der Freude zu leben. Das bringen wir nicht fertig, das vermag nur das Feuerblut des Südens. Und deshalb kennen wir auch keine Psychologie des Tanzes, wie sie der Wiener pflegt. Betrachtet man den Walzertraum von diesem Gesichtspunkte aus, so muß man zu dem Schluß kommen, daß es sich in ihm um eine Wiener Lokaloperette handelt. Wären nicht die verschiedenen gefälligen Melodien — an dem Inhalt könnte man sich hierzu nicht erbauen. Uns wird es für ewig unverständlich und unergründlich bleiben, daß eine Prinzessin auf dem Wege durch eine Damenkapelle das Herz eines (in diesem Falle logar i h r e s) Mannes soll gewinnen können. Der Wiener kann sich

weit eher in diese Illusion hinein versetzen, zumal die Damenkapellen, sowieso ein spezifisches Stück Wiener Lebens sind, das auf unseren heimatischen Boden verpflanzt, nur schwache, spärliche Blüten treibt. Daran ändert auch nichts die Zahl der in Deutschland spielenden Damenkapellen — auf das gegenseitige Umeinanderaussehen kommt es an. Und das gibt's bei uns nicht. Doch davon genug. Die Musik ist flott und ansehnlich und wenn dazu die Darstellung noch so gut ist, wie am gefrigen Abend durch das Schauspiel-Gesellschaft, dann sieht man gern über die für unser Empfinden Schwächen bedeutenden Unfertigkeiten des Librettos hinweg. Wir können allen Darstellern uneingeschränktes Lob zollen, weshalb wir auch darauf verzichten können, die Namen der Mitwirkenden nach dem Theaterzettel zu nennen. Morgen, am Sonntag, abend findet eine Wiederholung statt, deren Besuch wir angelegentlich empfehlen. Leider war gestern abend das Haus nicht so gut besucht, wie es zu wünschen gewesen wäre. Der Sonntag möge diesen Ausfall wieder gut machen!

\* Künstlerkonzert. Der russische Pianist Hermann Kögel, der in seinem im vergangenen April mit dem Cellisten Reinhold Schaab gehaltenen Konzert aus hiesiger Paulstern durch seine wunderbare Kunst und seine ganz enorme Technik in Bewunderung und Erstaunen versetzte, wird in der ersten Hälfte des August mit seinem Landsmann Leo Einhorn im Bürgergarten wieder ein Konzert geben. Dieser verfügt, wie nur noch nicht wird, über eine Tenorsstimme von ganz seltener Schönheit und Klangfarbe, sodass unter Umständen ein solches Konzert durch die beiden Künstler Leistungen zu Gehör gebracht werden, denen man nur selten begegnet.

Jichorlau, 30. Juli. \* Bericht über die Sitzung des Gemeinderates zu Jichorlau am 28. Juli 1910. Anwesend waren: Gemeindevorstand Heintze und 11 Gemeinderatsmitglieder. Kenntnis nahm man von den Betriebsberichten der Gasanstalt auf die Monate Mai und Juni 1910. — Die Sachurgen der Wirtschaftlich n Vereinigung von Säch. Thüring. Gaswerken, nach denen eine Genossenschaft begründet werden soll, wurden zunächst dem Gasauschuß zur Vorberatung überwiesen. — Von Aufnahme einer Beschreibung Jichorlaus in den Wasserführer Sachsens wurde zurzeit abgesehen. — In den Einquartierungsangelegenheiten wurden die Herren Kögel, Leistner, Lorenz und Köhner gewähnt. — Der Schleusenbau beim Gasthofe zum Aeh soll bedingungsweise durch den hiesigen Straßenwärter ausgeführt werden. — Das Gesuch der Frau Therese Leonhardt um Freigabe des Weges zwischen ihrem und dem Wagnerschen Grundstück wurde bis zur Erledigung der Schleusenbau-Sache zurückgestellt. — Zu dem Bau der Schleuse an der Staatsstraße nach Albernau wurde der geforderte Zuschuß von 300 A bewilligt. Das Gesuch des Herrn Reinhard Süh und drei weiteren Einwohnern, um Herstellung der Leutnantengasse und Einlegung der Gasleitung in diese, wurde vertagt. Es soll erst nochmals mit einzelnen Anliegern verhandelt werden. — Die Quellwasserarbeiten für die neue Ortswasserleitung wurden dem hiesigen Sachverständigen, Ingenieur Halbig in Chemnitz, zu den von ihm angegebenen Preisen übertragen. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

\* Bericht mit Schusswaffen. Am Donnerstag schloß der Zimmermann Albert Emil Keller dem 16 Jahre alten Bergarbeiter Paul Walter (beide aus Jichorlau) mit einer Pistole aus Unvorsichtigkeit in den Unterleib. Der Verletzte hat sich in ärztliche Behandlung begeben und die Kugel wurde entfernt.

Neue Telegramme und Versprechungen.

Zum Dichterader Bombenattentat. \* Berlin, 30. Juli. Die Untersuchung in der Dichterader Sprenger- und Bombenaffäre hat gestern eine überraschende Wendung genommen. Der ehemalige Kaufmann Louis Kademeyer, der mit seinem Bruder, dem Gutsbesitzer Albert Kademeyer unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet wurde, hat gestern nachmittag ein teilweises Geständnis abgelegt. Er gestand nach einem zweistündigen Verhör, seinem Bruder Albert bei der Herstellung der Hüllenmaschine behilflich gewesen zu sein. Er will aber nicht gewußt haben, zu welchem Zwecke diese verwendet werden sollte. Auch von den Betiteln und Sprengstoffbriefen an Graß will er nichts gewußt haben. Im Gegensatz zu seinem Bruder leugnet Albert Kademeyer nach wie vor. Sein Verhör wird heute fortgesetzt werden. (Vergleiche auch unter Neues aus aller Welt.)

Der Berliner Postträger verhaftet. \* Berlin, 30. Juli. Im Hotel Eberwälder Hof liegt gestern ein 30jähriger Techniker Karl Steiner aus Steinhilber. Bei seinen Ausflügen am Nachmittag fiel mehreren Bewohnern der Straße die große Hehlerische Zeit des angehenden Technikers mit dem stützigen Polizeibeamten Briefträger Bergmann auf. Man verständigte die Polizei. Ein Polizeiwachtmeister erschien im Hotel und nachdem er die Gemisheit erhalten hatte, daß der Techniker tatsächlich mit Bergmann identisch sei, ergab sich Polizeikommissar Schnellert in das Zimmer des Steiners, alias Bergmann. In einem Koffer fand man einen Postuniformknopf und in einer Handtasche sämtliches auf dem Postamt 17 gestohlene Geld. Das Hotel wurde besetzt. Gegen 1 Uhr nachts lehrte der Gesuchte ahnungslos in das Hotel zurück. Als wenige Minuten später Polizeikommissar Schnellert an das Zimmer klopfte und Einlaß begehrte, öffnete Bergmann und ließ sich ruhig verhalten. Von dem unterschlagenen Gelde fehlten nur 100 Mark. (Siehe auch Neues aus aller Welt.)

Rein amerikanisches Protektorat über Liberia. \* Paris, 30. Juli. Petit Parisien erklärt bezüglich der Nachricht über die Wächter der Vereinigten Staaten das Protektorat über Liberia zu übernehmen, er glaube zu wissen, daß bisher noch kein dahingehender Vorschlag an die Mächte ergangen ist. Uebrigens hat der amerikanische Senat einen dahingehenden Vorschlag mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Beteiligten an der Kohlenpreludation. \* Paris, 30. Juli. Die Kohlenkommission hat gestern ihre weiteren Vernehmungen eingeleitet, und zwar bis zum 6. Oktober. In der Zwischenzeit sollen die Bücher einiger Bergmänner durchgesehen werden, um festzustellen, ob die Leute, die in den Tagen zwischen dem 19. und 23. März 1908 auf das Festen der Kohlenpreludation spekuliert haben, Beamte oder Bürger waren.

Spanien und der Vatikan. \* Rom, 30. Juli. Der Offizieller Romano erklärt an der Spitze seiner letzten Nummer: Falls die Verhandlungen des spani-